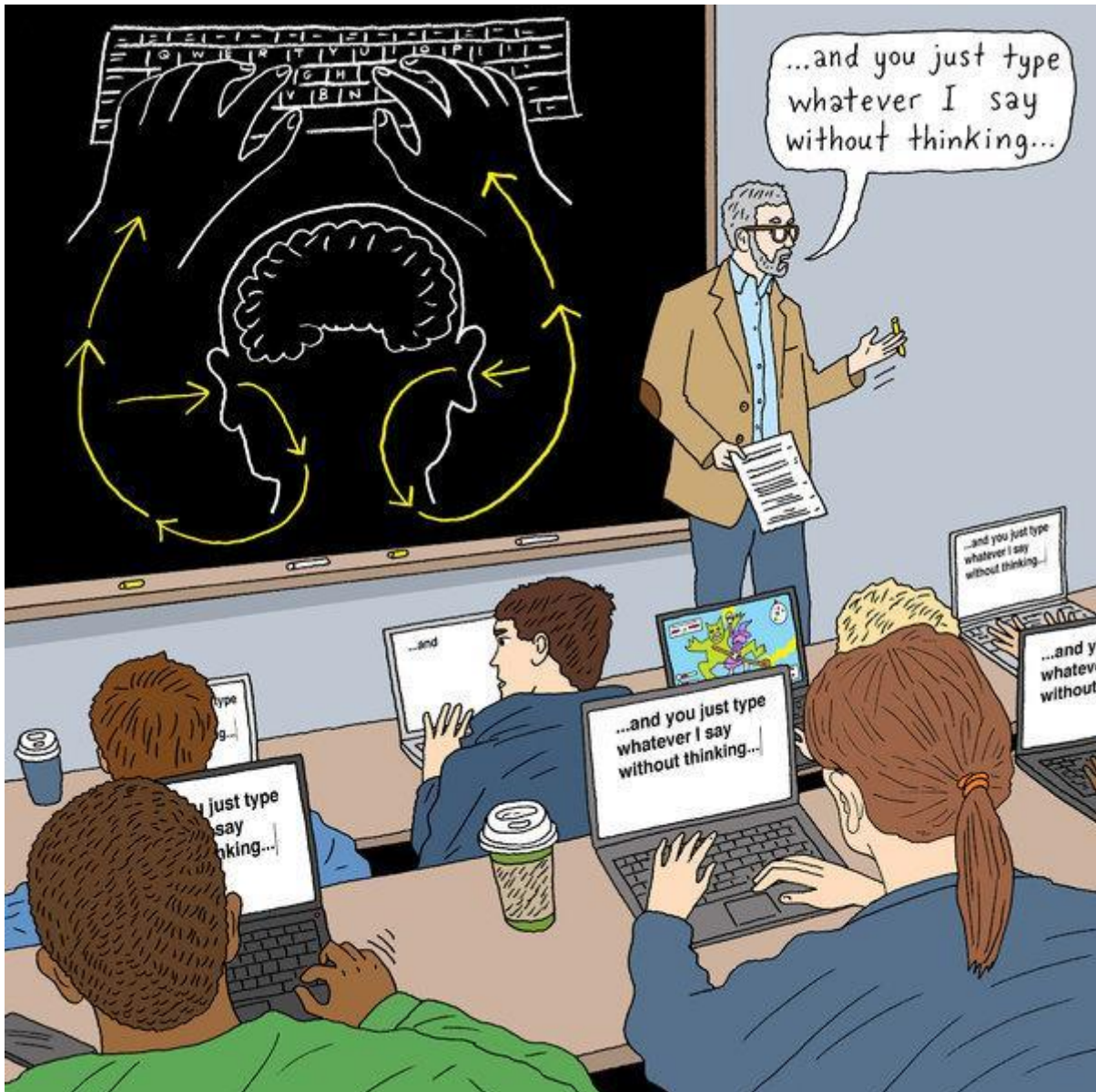


Laptops Are Great. But Not During a Lecture or a Meeting.

Susan Dynarski, Harvard Graduate School of Education, ist 'Professor of Public Policy, Education, and Economics at the University of Michigan'. Sie hat Aufsehen erregt mit der in breitester Öffentlichkeit diskutierten Frage: **Should Teachers and Professors Ban Student Use of Laptops in Class?**

Am 22. November 2017 erschien dazu von ihr ein kurzer (und nicht der erste) Artikel in

The New York Times



Gehen Sie doch mal in irgendeinen Vorlesungssaal an einer Uni, und Sie werden sehr wahrscheinlich Heerscharen von Studierenden vorfinden, die alle an geöffneten, strahlenden Laptops vor sich hin tippen, während eine Professorin spricht. Wenn ich hingegen unterrichte, dann sehen Sie das nicht.

Zugegeben, ich mache ein paar Ausnahmen, aber im Allgemeinen verbanne ich elektronische Geräte, Laptops inclusive, aus meinen Kursen und Forschungsseminaren.

Das mag extrem erscheinen. Schließlich können Studierende mit Laptops, auf eine gewisse Weise, mehr von einer Vorlesung aufnehmen, als das mit Papier und Stift möglich wäre. Sie können Kursmaterialien herunterladen, können unbekannte Begriffe in Windeseile nachschlagen und eine gut strukturierte, akkurate Zusammenfassung des Vorlesungsstoffes erstellen. All das ist sicherlich sehr gut.

Jedoch: Eine stetig wachsende Menge an empirischen Belegen zeigt, dass – summa summarum – Studierende weniger lernen, wenn sie während einer Vorlesung Computer oder Tablets benutzen. Der Trend geht ebenfalls dahin, dass sie schlechtere Benotungen erreichen. Die Forschung dazu ist über jeden Zweifel erhaben: Laptops lenken vom Lernen ab, sowohl für die Benutzer als auch für ihre Umgebung. Es ist dann kein großer Schritt mehr, wenn man annimmt, dass elektronische Geräte das Lernen in den Kursräumen der Hochschulen unterminieren oder dass sie der Produktivität in Arbeitstreffen und Meetings an allen möglichen Arbeitsplätzen Schaden zufügen.

Die Auswirkung von Laptops auf das Lernen zu messen, das ist schwierig. Ein Problem dabei ist, dass nicht alle Studierenden ihren Laptop auf die gleiche Art und Weise benutzen. Es könnte sein, dass sehr engagierte Studierende, die tendenziell gute Noten erreichen, sie häufiger im Kurs benutzen. Es könnte auch sein, dass die am meisten ablenkbaren und unkonzentrierten Studierenden sich immer dann ihren Laptops zuwenden, wenn sie sich langweilen. Der einfache Vergleich der Leistungen könnte also die Auswirkungen des Laptops mit den Persönlichkeitsmerkmalen der Studierenden vermischen, die sie benutzen. In der Forschung nennt man dieses Phänomen „selection bias“.

Forscher konnten dieses Problem dadurch lösen, dass sie nach dem Zufallsprinzip ausgewählte Studierende dazu bestimmen, einen Laptop zu benutzen. Bei dieser Herangehensweise wären alle Studierenden, die Laptops benutzen, in jeder anderen Hinsicht vergleichbar mit denen in der Gruppe, die dies nicht tut.

In einer Reihe von Experimenten an der Princeton University und an der University of California in Los Angeles wurden Studierenden nach dem Zufallsprinzip entweder Laptops oder Papier und Stift für das Notizenmachen während einer Vorlesung zugewiesen. Jene, die einen Laptop benutzten, zeigten ein signifikant schlechteres Verständnis der Vorlesung, gemessen mit einem standardisierten Test, als diejenigen, die dies nicht taten.

Die Forscher stellten die Hypothese auf, dass das Wortmaterial der Vorlesung direkt in die tippenden Finger der Studierenden fließe, ohne kurz in den Information verarbeitenden Arealen ihres Gehirns zu verweilen, ganz einfach, weil Studierende schneller tippen als mit der Hand schreiben können. Die Studierenden hingegen, die auf ihre Handschrift angewiesen waren, mussten das gesprochene Material verarbeiten und kondensieren, um ihren Schreibgeräten zu ermöglichen, mit der Vorlesung Schritt zu halten. Und in der Tat: Die Notizen der Laptop-Benutzer ähnelten mehr einer Transkription des Gesprochenen als einer Zusammenfassung der Vorlesung. Die handschriftlichen Versionen waren kürzer und bündiger, sie enthielten jedoch alle zentralen Punkte, die in der Vorlesung erörtert worden waren.

Nichts desto trotz: Alle Elektronik rigoros aus den Kursräumen zu verbannen, das scheint ein etwas harter Tobak zu sein. Die meisten Studierenden sind laut Gesetz volljährig, sie können in der Armee dienen, die dürfen wählen, und sie können Immobilien erwerben. Warum sollten sie nicht selbst entscheiden, ob sie einen Laptop benutzen?

Soweit die New York Times ...

An der Heilpraktikerschule Düsseldorf kommen Laptops zum Mitschreiben nicht zum Einsatz. Im Prüfungsvorbereitungskurs für HP(Psych) habe ich die Verwendung eines Laptops im Jahr 2012 einmal rundheraus untersagt, als mich jemand fragte, „ob das stören würde“.

Einige Studierende im Prüfungsvorbereitungskurs für HP meinen immer noch, dass es Gewinn bringend und zielführend sei, während des Unterrichts fachspezifische Informationen parallel zum laufenden Unterricht auf dem Smartphone zu googlen. Sie merken nicht, dass in den medizinischen „Wissenschaften“, also in Anatomie, Physiologie und Pathologie heute ausschließlich die Fehler von morgen oder der Wissensstand von gestern kolportiert (sprich: unterrichtet) wird. Denn das ist die Definition von „Wissenschaft“: Bemühen um die Falsifizierung von aktuell (noch) gültigen Hypothesen, um diese dann durch neue ersetzen zu können. Und weil bei Google niemals erkennbar ist, wer da welche Information wann und auf welchem Wege von wem vermittelt bekam oder (möglicherweise mit Irrtümern) abgeschrieben hat, führt das Googlen im Unterricht zwangsläufig zu Sauerkraut im Oberstübchen.

Merke: Der Wissensstand prüfender Amtsärzte und Heilpraktiker (also das, was die für richtige Antworten auf ihre Fragen halten) entspricht pi mal Daumen dem medizinischen Forschungsstand von vorgestern. Was aber nicht weiter schlimm ist. Sooooo viel an Wichtigem ändert sich denn nun doch wiederum nicht. Die kompetenten Spezialisten für das, was in der nächsten Prüfung wie und in welcher Breite mit welchen Akzentsetzungen gewusst werden muss, um die Prüfung bestehen zu können, findet man ausschließlich im Unterrichtsraum live und in Farbe: das HPSD-Dozenten-Team.

Und weil die meisten Studierenden auch bei uns laut Gesetz volljährig sind, in der Armee dienen könnten, wählen und Immobilien erwerben dürfen, können sie auch frei entscheiden, ob sie sich die Vorbereitung auf ihre Prüfung unnötig erschweren oder das mal gerade bleiben lassen.

Verwerflich hingegen fände ich es, wenn zielstrebigem HPAs durch google-gestützte Klugscheißerei die Zeit gestohlen würde

Reinhard F. Spieß

HATSCHIGESUNDHEITPROSTZUMWOHLE präsentiert in jeder Woche einen neuen Text, in dem es im weitesten Sinne um Fragen der körperlichen und der psychischen Gesundheit geht. Heiter, besinnlich, bissig, poetisch, laut oder leise. Scherz, Satire, Ironie und tiefere Bedeutung. Alles bunt gemischt, ohne formale Vorgaben.

Sie haben einen Text und möchten ihn hier veröffentlichen? Wir freuen uns auf Ihre Zusendung an: info@heilpraktikerschule-duesseldorf.de. Sie behalten alle Rechte an Ihrem Text, Sie gestatten uns mit der Zusendung nur, ihn für eine Woche hier hochzuladen und in unser [Archiv](#) aufzunehmen. Honorar gibt's nicht. Aber viele Leser ...